

Kurzwörter: zur Terminologie und zum Auftreten im Tschechischen und im Deutschen

Abstract

Dieser Beitrag setzt sich zum Ziel, die Kurzwörter zu klassifizieren und statistisch auszuwerten. Die Belege, die beim Lesen der deutschen Alltagspresse gewonnen wurden, verglich die Autorin mit anderen Belegen aus der deutschen Fachpresse und der tschechischen Presse.

Statistisch gesehen, bilden die partiellen Kurzwörter, die auch als gebundene Kurzwörter bezeichnet werden, die meist benutzte Kategorie der Kurzwörter in der deutschen Presse. Das deutsche und das tschechische Sprachsystem unterscheiden sich voneinander in der Flexion, was die Variabilität in der Position der gekürzten Form im deutschen Sprachsystem ermöglicht.

Schlüsselwörter

Kurzwörter, partielle Kurzwörter, Kurzwortkategorien, das tschechische Sprachsystem, das deutsche Sprachsystem

1 Einleitung

Die heutige Zeit ist durch ihr schnelles Tempo charakteristisch, das den Menschen dazu zwingt, sich ökonomisch zu verhalten, d. h. die Zeit, das Material und den Platz zu sparen. Die Ökonomie kann auch die Sprache betreffen. Kürzungsprozesse können wir auf allen Ebenen des Sprachsystems finden. In diesem Beitrag konzentrieren wir uns auf Kürzungsmechanismen auf der lexikalischen Ebene. Eine der Möglichkeiten sich kurzzufassen, stellt in der Sprache die Ausdruckskürzung dar, die zur Entstehung der Abkürzungs- oder Kurzwörter führt. Ergebnisse dieses Vorgangs sind keine neuen Wörter – die Ausdrucksseite des Zeichenkomplexes wird vereinfacht oder stark reduziert, die Inhaltsseite bleibt aber erhalten (DG 1998, S. 421).

Unter lexikalischen Kurzformen sind Albrecht Greule zufolge aus Sicht der Realisierung zwei Typen erwähnenswert:

1. Die erste Gruppe stellen primär graphisch realisierte Kurzformen dar, die als Abkürzungen bezeichnet werden, z. B. *usw.* oder *Bd.* Graphische Abkürzungen werden in diesem Beitrag nicht behandelt. Es handelt sich um graphische Mittel, die also in geschriebenen oder gedruckten Texten benutzt werden. Ausgesprochen wird aber die volle Form. In beiden Sprachen – sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen – werden als graphisch realisierte Kurzformen beispielsweise Titelbezeichnungen benutzt. Albrecht Greule hält sie aber nicht für Kurzwörter, weil sie mit ganzem Wort ausgesprochen werden. Ihm zufolge sollte man, „um Missverständnisse zu vermeiden, für die rein graphischen Kurzformen den in der Graphematik üblichen Terminus Tachygraph (Tachygraphie) verwenden“ (Greule 1996, S. 199). Insoweit herrscht auch Übereinstimmung unter Sprachwissenschaftlern.

2. Die zweite Gruppe bilden sowohl graphisch als auch phonisch realisierte Kurzformen, wobei die phonische Realisierung von der graphischen gesteuert wird; solche lexikalischen Kurzformen werden Kurzwörter genannt, z. B. *Foto*. Bei graphisch-phonischen Kurzwörtern wird nicht nur die Terminologie, sondern auch ihre Auffassungen unterschiedlich. Graphisch-

phonische Kurzformen sind eine Art der Wortgestaltung, bei manchen Formen des Kürzens können wir jedoch schon von Wortbildung sprechen.

Für Kurzwörter interessierten sich bisher nicht viele Sprachwissenschaftler sowohl in der tschechischen als auch in der deutschen Sprachwissenschaft. In der letzten Zeit haben sich mit diesem Thema auf der deutschen Seite z. B. der schon genannte Albrecht Greule (1996; 2006), Anja Steinhauer (2000; 2001) und Dorothea Kobler-Trill (1994) befasst. Auf der tschechischen Seite finden wir die ältesten Arbeiten zu diesem Thema bereits in der Nachkriegszeit, z. B. die Studien von Miloš Helcl (1949; 1951; 1959) oder Josef Hrbáček (1966; 1972; 1979). In diesem Beitrag werden drei Ziele verfolgt: 1. die Definition und das Klassifizieren der Kurzwörter in beiden Sprachsystemen, 2. die historische Dimension der Kurzformen und 3. die Analyse und Komparation des Auftretens von Kurzformen in beiden Sprachen.

2 Zur Klassifikation von Kurzwörtern

Beide Sprachsysteme haben ein gemeinsames Kriterium für das Einteilen der Kurzwörter, die Gliederung nach der Anzahl von Segmenten der Vollform. Bei (1) unisegmentalen Kurzwörtern besteht die Vollform aus einem Teil, die (2) multisegmentalen Kurzwörter haben mehrere Segmente der Vollform.

(1) Unisegmentale Kurzwörter sind gekürzte Formen eines längeren Wortes, im Tschechischen existiert der Begriff ‚useknutá slova‘ (abgebrochene Wörter) von Josef Hrbáček in seinem Werk ‚Zkratky a slova zkratková‘ (Hrbáček 1972, S. 124), die er allerdings nur als eine Form der Benennungsgestaltung betrachtet. Nach dem gekürzten Teil unterscheiden wir Kopfwörter und Schwanzwörter. Die Beispiele dafür finden wir vor allem in der gesprochenen Umgangssprache in beiden Sprachsystemen, viele gehören der Welt der Eigennamen an – *Magda, Léna, Beth, Elisa*. Nur in der deutschen Sprache existieren unisegmentale Wörter, denen nur der mittlere Teil blieb, z. B. (*Elisa*(beth).

(2) Für multisegmentale Initial-, Silben- und Mischkurzwörter gibt es das Kriterium, welche Segmente der Vollform in die gekürzte Form eintreten. In beiden Sprachen finden wir Initialkurzwörter (2a), die gekürzte Form bilden Anfangsbuchstaben einer Mehrwortbezeichnung – *CDU, SPD, ODA*. Die Sprachwissenschaftler haben keine einheitliche Terminologie und Klassifizierung verwendet. Nach dem Werk ‚Jazykové zkratky v češtině‘ von Josef Hrbáček sind die Initialkurzwörter nur graphische Gestaltung, haben nicht die Form eines Substantivs und sind im Tschechischen nicht deklinierbar (Hrbáček 1979, S. 54). Für die meisten Sprachwissenschaftler ist das wichtigste Kriterium für das Unterscheiden der graphischen Zeichen und der Kurzwörter deren Aussprache. Die Initialkurzwörter sind in der gekürzten Form ausgesprochen und können als Kurzwörter verstanden werden. Die Anzahl der Buchstaben ist nicht begrenzt, die meisten gefundenen Belege bestanden aus 3-5 Initialen.

(2b) Silbenkurzwörter sind aus Silben der Vollform gebildet. Ein Beispiel dafür sind die Wörter *Setuza* – Severočeské tukové závody und *Kripo* – Kriminalpolizei.

(2c) Mischkurzwörter kombinieren Segmente, die die Kurzform bilden, in der Regel sind die Initialen und Silben kombiniert – wie z. B. bei dem Wort *Čedok* oder *Bafög*.

(3) Eine Sonderkategorie, die nur im Deutschen existiert, sind Klammerwörter, die durch Reduktion eines mittleren Teiles des mehrgliedrigen Kompositums entstehen, z. B. *Ölzweig* aus dem Kompositum *Ölbaumzweig*. Der deutsche Sprachwissenschaftler Fritz Tschirch sieht in der Bildung von Klammerformen die älteste Gegenbewegung gegen die steigende Bildung von sog. Schlangenwörtern.

Josef Hrbáček betrachtet als eine Sonderkategorie die Komposition der Kurzwörter. Ein Teil des Kompositums bildet die gekürzte Form und der zweite Teil ist die volle Form. In der

tschechischen Sprache ist die gekürzte Form meistens an der ersten Stelle, nur selten an der Endstelle des Kompositums. Eine ähnliche Kategorie hat auch die deutsche Sprache, die Albrecht Greule in seiner Arbeit ‚Reduktion als Wortbildungsprozess der deutschen Sprache‘ (Greule 1996, S. 200) ‚gebundene Kurzwörter‘ nennt. Im Unterschied zur tschechischen Sprache können in der deutschen Sprache die Kurzformen eine beliebige Position einnehmen, sei es am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Kompositums. In der deutschen Sprache nehmen die Position der Kurzwörter nicht nur die Kurzwörter, sondern auch die Zeichen und Symbole ein. Ein Beispiel für Komposita mit einem Initialkurzwort ist *CDU-Mitglied* (3a), mit einem Silbenkurzwort *Stasiarchiv* (3b), mit einem Kopfwort *Autohersteller* (3c), mit einem Schwanzwort *Plattenverkauf* (3d) und mit einem Zeichen *100-M-Lauf* (3e).

Die deutsche Sprache ist zwar eine flektierende Sprache, die Fälle der Substantive werden aber durch Artikel gebildet, nur selten durch Endungen. Substantive bis auf die Ausnahme des Genitivs Singular von Maskulina und Neutra und des Dativs Plural ändern ihre Form bei der Deklination nicht, deshalb dürfen die Kurzwörter im Kompositum eine beliebige Position einnehmen. Diese Variabilität ist in der tschechischen Sprache nicht möglich.

3 Zu der Geschichte der Kurzwörter

Mit der Geschichte der Kurzwörter haben sich nur wenige tschechische und deutsche Sprachwissenschaftler befasst. Ein Grund für das geringe Interesse der Sprachwissenschaftler an diesem Thema kann die schon erwähnte terminologische Uneinheitlichkeit sein. Ein anderer Grund für das schwache Interesse kann nach Albrecht Greule der fehlende Zugang der Sprachwissenschaftler zu der gesprochenen Sprache der jeweiligen Zeitperiode sein und das Kürzen erscheint vor allem in der gesprochenen Sprache – in der Fachsprache der Ärzte, Juristen, Chemiker, aber auch in der Sprache der niedrigeren Schichten – im Argot oder Jargon der Studenten usw. Kurzwörter, die in der gesprochenen Sprache benutzt werden, erscheinen nicht in schriftlichen Quellen.

Vom frühen Verwenden der Kurzwörter überzeugen uns Hypokoristika – alte Heimformen der Eigennamen, z. B. *Elisabeth* in der Form *Elisa, Beth, Lisa*. Die gekürzten Formen können weiter verkleinert (*Bethchen*) oder suffigiert werden (*Betti, Lissi*). Im Tschechischen finden wir *Vlád'a* oder *Jára, Mira* von den zusammengesetzten Eigennamen *Vladimír, Vladislav, Jaromír, Jaroslav* oder *Miroslav*. In der gekürzten Form im Tschechischen ändert sich noch die Quantität der Vokale oder die Qualität der Konsonanten.

Diese gekürzten Formen hat schon Adelung im Jahre 1790 in seinem Werk über die deutsche Orthographie den Mundarten niedrigster Klassen zugeordnet.

Auch die multisegmentalen Initialkurzwörter sind keine sprachliche Erscheinung der letzten zwei Jahrhunderte. Die Belege dafür finden wir schon in christlichen Schriften der römischen Zeit. Oft tritt hier *INRI* auf. Für das Erfassen zeitlicher Angaben im Mittelalter benutzte man gewöhnlich die Kurzform *A.D.* – im Tschechischen *L.P.*

Schon seit dem Mittelalter gibt es auch lateinische graphische Kürzel, die bis heute benutzt werden, wie *etc.* (et cetera = *usw.*), *ibid.* (= *ibidem*). Im Tschechischen benutzt man seit dem 19. Jahrhundert graphische Zeichen, beispielsweise *k. p.* (ku příkladu = *z. B.*) oder *tj.* (das ist). Im Deutschen existieren seit dem 19. Jahrhundert die ersten multisegmentalen Kurzwörter, welche die Firmennamen bezeichnen, z. B. *Hapag*.

Die größte Entwicklung in der Kurzwortbildung machten beide Sprachsysteme im 20. Jahrhundert durch, vor allem auf dem Gebiet der Werbung, Politik und Ökonomie. In beide Sprachsysteme dringen auch fremde Kurzwörter ein, besonders aus dem Englischen.

Eine sehr hohe Anzahl von Kurzwörtern tritt in der Kommunikation via Internet, SMS und Computer (*ICQ, Chat*) auf.

4 Zum Auftreten der Kurzwörter in der deutschen und tschechischen Presse

Angeichts des hohen Ausmaßes der Verwendung von Kurzwörtern in der gesprochenen Sprache kann vorausgesetzt werden, dass ein ähnliches Maß an Kurzwörtern auch in der geschriebenen Sprache benutzt wird.

In der deutschen Presse – in der Zeitschrift ‚Der Spiegel‘ 32 (2006) und 52 (2006) wurden Belege für insgesamt 326 Initialkurzwörter, 28 Kopfwörter, 1 Klammerwort, 4 Silbenkurzwörter und 1 Endwort gefunden. Die meist benutzte Kategorie bilden die gebundenen Kurzwörter mit 367 Belegen.

In der Fachsprache sollen angeblich mehrere Kurzformen erscheinen. Von der Autorin wurde das Gegenteil festgestellt. In der Zeitschrift der Deutschen Industrie- und Handelskammer ‚Plus‘ 8 (2010) und 12 (2010) wurden nur 100 Initialkurzwörter, 41 Abkürzungen, 35 graphische Zeichen, 1 Endwort und 18 gebundene Kurzwörter gefunden.

Die Fachzeitschrift ‚Plus‘ unterscheidet sich von der Zeitschrift ‚Der Spiegel‘ durch viele Werbungen. In diesen Werbetexten sind die meisten benutzten Kurzformen.

In den tschechischen Zeitschriften ‚Týden‘ Nr. 6 und 7 (2012) wurden nur wenige Belege für Kurzformen gefunden. Diese Zeitschrift ähnelt der Zeitschrift ‚Der Spiegel‘ sowohl thematisch in den Rubriken als auch im Seitenumfang und in der Präsenz der Werbematerialien. In ‚Týden‘ erschienen 350 Initialkurzwörter, 3 Kopfwörter, 26 Kürzel, 30 Symbole, 1 Mischkurzwort und 1 gebundenes Kurzwort.

5 Fazit

Aus diesen Belegen resultiert, dass die deutsche anders flektierende Sprache mehrere Möglichkeiten der Kurzwortverwendung benutzt. Vor allem werden in der deutschen Sprache die gebundenen Kurzwörter benutzt, die im Vergleich zu der tschechischen Sprache sprachökonomisch wirken. Diese gebundenen Kurzwörter ermöglichen es, längere Genitivverbindungen zu vermeiden und einfachere Satzkonstruktionen zu benutzen. Der ARD-Moderator wird ins Tschechische als Moderator des Fernsehsenders ARD übersetzt.

Dieser Beitrag zeigt, dass uns das Kurzwortauftreten wertvolle Informationen über den Sprachzustand und über neue Wortbildungstendenzen liefert und dass diesem Thema mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Quellen

Der Spiegel 32 (2006); 52 (2006).

Týden 6 (2012); 7 (2012).

Plus 8 (2010); 12 (2010).

Literatur

DG = Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag 1998.

GREULE, Albrecht: „*Bruna quae et Brunichildes dicitur*“. Zur Geschichte der Kurzwörter. In: ANDRÁŠOVÁ, Hana/ERNST, Peter/SPÁČILOVÁ, Libuše (Hrsg.): Germanistik genießen. Gedenschrift für Doc. Dr. phil. Hildegard Boková. Wien: Praesens Verlag 2006, S. 63–75.

- GREULE, Albrecht: Reduktion als Wortbildungsprozess der deutschen Sprache. In: *Muttersprache* 106, 1996, S. 193–203.
- HAVRÁNEK, Bohuslav/JEDLIČKA, Alois: *Česká mluvnice*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství 1970.
- HELCL, Miloš: Tvoření zkratk a jejich skloňování. In: HAVRÁNEK, Bohuslav/JEDLIČKA, Alois/VÁHALA, František (Hrsg.): *Jazykový koutek Československého rozhlasu: První výběr*. Praha: Slovanské nakladatelství 1951, S. 83–86.
- HELCL, Miloš: Zkratková slova. In: KUCHAR, Jaroslav/VÁHALA, František (Hrsg.): *Jazykovědný koutek Československého rozhlasu: Třetí výběr*. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd 1959, S. 97–101.
- HELCL, Miloš: Zkratková slova. In: *Naše řeč* 33, 1949, S. 161–170.
- HRBÁČEK, Josef: *Jazykové zkratky v češtině*. Praha: Univerzita Karlova 1979.
- HRBÁČEK, Josef: Vyjadřování shody se zkratkami. In: *Naše řeč* 49, 1966, S. 177–179.
- HRBÁČEK, Josef: Zkratky a tvoření slov. In: *Naše řeč* 55, 1972, S. 124–130.
- KOBLER-TRILL, Dorothea: *Das Kurzwort im Deutschen. Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung*. Tübingen: Niemeyer 1994. (= Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 149)
- STEINHAUER, Anja: *Sprachökonomie durch Kurzwörter. Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation*. Tübingen: Gunther Narr 2000. (= Forum für Fachsprachenforschung, Bd. 56)
- STEINHAUER, Anja: Von ‚Azubi‘ bis ‚Zivi‘, von ‚ARD‘ bis ‚ZDF‘. Kurzwörter im Deutschen. In: *Sprachdienst* 45, 2001, S. 1–14.
- TSCHIRCH, Fritz: *Geschichte der deutschen Sprache. Band 2*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1969.

Abbreviated words: terminology and occurrence in Czech and in English

Abstract

The author tries to describe abbreviations and abbreviated words on example of the words used in the contemporary press and to compare them with abbreviations and abbreviated words and their forming in the Czech language system.

German and Czech languages are different in the way of using declination. Statistically, compound abbreviations are the most common. They became part of the German word formation. One part of the compound is the abbreviated form and the second is the lexeme of the other word. The place and the kind of the abbreviated forms in the compound are different in the Czech and German language systems.

The abbreviated words are obtained from two German magazines and from two technical German magazines and two Czech magazines and are statistically interpreted according to their category and frequency.

Key words

abbreviation, compound word, category of the abbreviations, the Czech and German language systems